

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 12 (1936)

Heft: 21

Artikel: Unsere Olympia-Turner

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

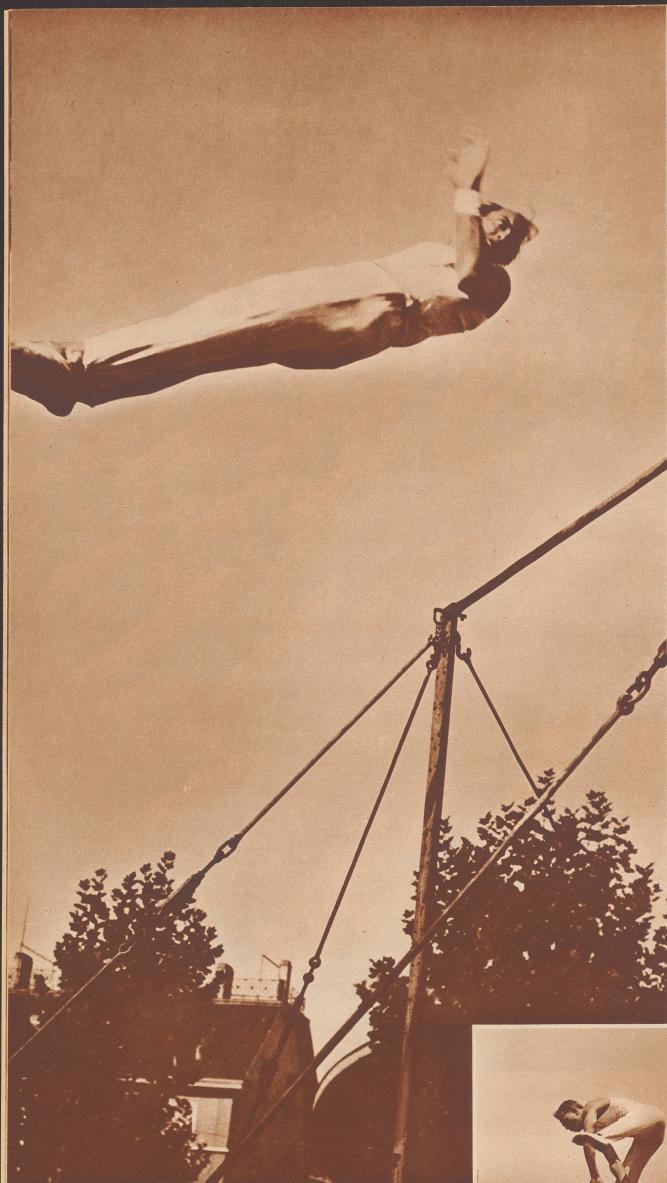
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Walter Bach (Akte Sektion Zürich) brachte es gleich beim ersten 1934/35 auf 29,30 Punkte und sicherte sich den zweiten Platz. Sein glanzvoller Resultat von 29,90 Punkten (Maximum 30 Punkte), das im Vorjahr und auch im weiteren Verlauf der zweiten Meisterschaft niemand sonst erreichte, an die Spitze und behauptete sie bis zum Ende, was übrigens nicht so sehr wunderlich war, handelte es sich doch bei Bach um keinen Geringeren als den zweitbesten Geräteturner der Weltmeisterschaften in Budapest. Bachs reine Leistung war durchaus sensationell, denn er schaffte es, die 1000 Punkte in ihrem schmissigen wechselseitigen Ablauf wie ein Kinderspiel. Die untere Flugrolle zum Stütz, das Stemmen, die Stützkehren und das einarmige Abgrätchen am Barren machen großen Eindruck, und wenn der quellselige «Künstler» am Reck unter anderem aus dem Stütz zum Hang/Freisprung seinen einzigen «Sturzflug» mit einer ganzen Körperdrehung um die eigene Achse zeigt (siehe Bild), staunt man ob soviel Kühnheit und Behendigkeit.



Walter Beck war die große Überraschung der ersten Runde im Kampf um die schweizerische Gerätemeisterschaft 1934/35 und ist seither ein liberal gern gesehener Turner. Seine Freisprung, seine am Barren und namentlich am Reck in ihrer Eigenartigkeit verblüffenden Darbietungen lösen immer mächtigen Applaus aus. Im Bild sehen wir den Luzerner am Reck in der Tschechenkehre.

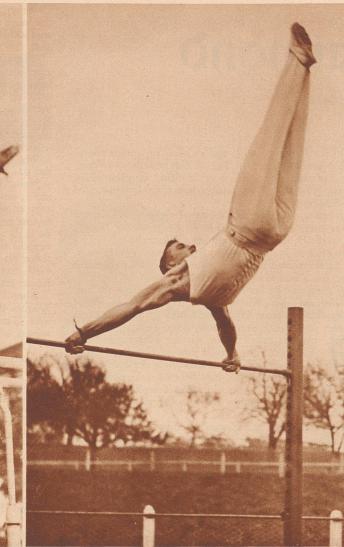
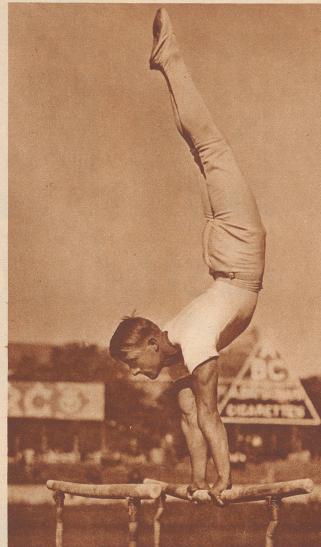
Georg Miez machte schon in Töss als blutjunge Körperläuterin in den ersten Übungen war ihm von allem Anfang an gezeigt. Gelenk und menschliches Vertragen sind eben die Merkmale, die nicht unbedingt überall vorkommen. Aber, immerfort lernte Miez wacker zu, bis ihm auf kantonalen und eidgenössischen Böden die glänzendsten Wettkampferfolge blühten und er 1928 in Amsterdam bei den Olympischen Spielen der Beste der Welt war. Unser Bild zeigt Miez am Barren, der siebenmal an den Olympischen Spielen teilnahm und zweimal Gold gewann. Siehe die Foto-Übersicht für die Amsterdamer Spiele. Hat indessen auch Miez seinen Meister gefunden, so steht er doch heute noch immer mit an der Spitze unserer «Künstler». Miezs Gerätübung, namentlich am Reck, sowie seine Freisprung, mit der er in Budapest neuerdings die Besten der Welt übertrumpfte, sind eine Augenweide.

Unser'e Olympia-Turner

Wir zeigen in dieser Nummer acht von jenen aus dieser Vierzehnerzahl jene schiefenacht

In den Jahren nach dem Eidgenössischen Turnfest 1912 in Basel war das Gerätturnen den Untergang nahe. Mächtig lebte damals das volkstümliche Turnen auf und zug Tausende junger Turner in seinem Bann. Der ungleiche Krieg kam mit seinem irregulären, fast gänzlich wettkampflosen Turnbetrieb. In der Folgezeit, als die ersten eidgenössischen Körperläuterinnen auftraten, sollte es zu spät war, zusammen, zuerst in kantonalen Vereinigungen, später im Eidgenössischen Kunstarterverband. Dem Verderben ward Einhalt geboten. Für das Kunstarten brach eine neue Ära an. Die ersten eidgenössischen Kunstarten waren 1919, sowie das Turnfest 1920 in St. Gallen abgeschlossen, sicherer Aufstieg. Mit so viel Liebe und Sorgfalt wurde der Schützling jetzt gehegt und gepflegt, daß, ehe man sich versah, die Kunstarten auf einer so hohen Stufe stand wie zuvor. Soweit voran waren unsere Kunstartner in wenigen Jahren zu den besten der Welt geworden. Ein erster Sieg durfte, den ersten Schritt zu tun in die Weltarena der Olympischen Spiele in Paris. Hier trat gleich die Eigenart der schweizerischen Kunstarten vor demjenigen der anderen Länder deutlich in Erscheinung. Die Übungsaufbau ohne unnütze nichtssagende Zutaten, die Präzision der Körperhaltung und die Eleganz der Schweizer an allen Geräten mit Ausnahme der

Ringe, die unsere Leute erst hier so recht kennengelernt waren, wölkten. Die Anerkennung von Seiten der Wettkämpfer aller Nationen blieben ihnen auch nicht versagt, nur das Kampfgericht sah blind! Die Schweiz hatte sich wohl oder übel mit dem dritten Rang unter den Parteien begnügen müssen. Ein Jahr später, August Güttinger die Weltmeisterschaft am Pferd nicht vertrat. Mit einer Fülle erstaunlicher Erfahrungen und mit dem Pferd, das er inzwischen zierlich strecken durfte, Kunstartner vom Eid. Turnverein im wahren Sinne des Wortes bemüht, in jahrelanger strenger Vorbereitung über die Eidg. Turnfest in Genf und Luzern den Olympischen Spielen 1928 zu. Bei der Vervollkommenung der kunstartnerischen Aufführung und der Übungsaufbau erzielte er einen Leichtathleten bekanntgewordnen Prinzip von Spannung und Lockerung auf eine Oekonomie der Kräfte im Bewegungsverlauf abgelebt! Mit Erfolg! Die heimische Wettkämpferin, die sich in der ersten rauhe Verbeserung der Leistungen im Gerätturnen für der Olympiade von 1928 in Amsterdam konnten für wahr keiner der Rivalen besser gerüstet sein! So glänzend turnte die Schweizer in Amsterdam, daß sie schon beim zweiten olympischen Game nicht nur die eigene nationale Farbe, sondern auch die ganze Runde noch nicht 18-karätige Kampfgericht bezauberten! Die kleine Schweiz übertrumpfte im Mannschaftskampf 11 Nationen, in Georg Miez den Weltmeister und in Hermann Hängi gleich auch noch den Zweiten im Gesamtklassement. Weiter holten sich den stolzen Weltmeistertitel Hermann Hängi am Pferd,



Sepp Walter ist mit 35 Jahren der älteste unserer Olympikandidaten und turnt hinsichtlich Schönheit und Eleganz noch immer unübertrefflich. Seine auf die Ringe und Schwingen freudige Freiheit ist ein Prachtstück. Niemand verdeckt die Alterswürde in der hohen Rangliste. Ein Meister aber ist Walter am Pferd und erst recht am Barren. Der Zuschauer staunt und ist entzückt, wenn Walter am Barren in seiner wundervollen Flugrolle zum Stütz (siehe Bild) brilliert. Seinen ersten Kranz holte sich Walter 1928 in Amsterdam, und er ist der einzige Schweizer, der in Wil bei Altmäster Hermann Hängi unter die Turner gegangen war. Dutzende Male ist Walter in den Ranglisten unter den Gekrönten zu finden, oftmals als erster Sieger, u. a. am großen Zürcher Kantonalturnfest 1927 in Töss. Vor zwei Jahren erkämpfte er sich einen Platz in der Landesmannschaft für Budapest, wo er voll und ganz seinen Mann stellte.

Edy Steinemann holte in unserem Bild am Reck eben seinen berühmten Riesenfege im Ellgitter aus. Der Flawiller turnt zwar am Barren, am Pferd und am Ring, aber Schwingen war in der hohen entwickelten schweizerischen Gerätturnerei lange geblieben. Der Reck-Steinemann aber liegt hauptsächlich bei beständigen Übungen am Reck. Eisen wie das Gerät ist greift hier der Meister zu, reckt und schwingt sich am «Draht», daß der Zuschauer heiß läuft darob! Kaum 12 Jahre alt, zeigte der Schweizer Riesenfege! Mit 17 Jahren holte Steinemann seinen ersten kantonalen Kranz, und reich waren von da an seine Erfolge. Schon 1928 in Amsterdam stand er in der Olympiamannschaft. 1933 feierte Steinemann am Deutschen Turnfest in Stuttgart den ersten Zehnkampfmeistertitel. Wieder 1935 auf 1934 die erste schwedische Gerätmeisterschaft und 1936 in Budapest, trotz schmerzhafter Verletzung, für die Schweiz die Weltmeisterschaft im Mannschaftskampf erringen.

Albert Bachmann, früher in Disziplinen, dann zwei Jahrzehnte Brüssel der weitauft erfolglosen Turner in Schweiz, jetzt in Luzern beheimatet, steht seinen beiden öffentlichen Wettkämpfen Kämpferisch erfreulicher Sicherheit gebunden. Leistung nach dem Zentrum einer erfreulichen Leistung. Der Reck-Steinemann aber liegt hauptsächlich bei beständigen Übungen am Reck. Eisen wie das Gerät ist greift hier der Meister zu, reckt und schwingt sich am «Draht», daß der Zuschauer heiß läuft darob! Kaum 12 Jahre alt, zeigte der Schweizer Riesenfege! Mit 17 Jahren holte Steinemann seinen ersten kantonalen Kranz, und reich waren von da an seine Erfolge. Schon 1928 in Amsterdam stand er in der Olympiamannschaft. 1933 feierte Steinemann am Deutschen Turnfest in Stuttgart den ersten Zehnkampfmeistertitel. Wieder 1935 auf 1934 die erste schwedische Gerätmeisterschaft und 1936 in Budapest, trotz schmerzhafter Verletzung, für die Schweiz die Weltmeisterschaft im Mannschaftskampf erringen.



Michael Reusch, mit 22 Jahren der jüngste unter den Olympikandidaten, erregte schon vor zwei Jahren mit seinem aufs äußerste gesellten Turner schwere Aufsehen. Beim Bremgartenfest wurde er durchaus vermischt, dann nur, weil er die Scheide noch zu klein ist, ungemein eindrucksvoll wirkende Turner, hat nun in den vorolympischen Kämpfen dieses Jahres zwar einmal versagt, aber zweimal erfreuliche Sicherheit an den Tag gelegt. Reusch turnt an allen Geräten in jeder Beziehung vorbildlich und wird, wenn nicht alles trügt, über kurz oder lang unter Meister sein! Das Bild oben zeigt die neue schweizerische Olympiahoffnung in der gewöhnlichen Freiübung.

M. Waldvogel.